

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 14. Freitag, den 14. Juli 1820.

Instruktion für einen Ehelustigen.

Lieber Bruder!

Da du so ernstlich in mich dringst, dir bei der Wahl eines Weibes — diesem halckbrenden Gewerbe — guten Rath zu ertheilen, so lege ich fürs erste voraus, daß dein Einkommen zur Unterhaltung einer Familie hinreichend sey: denn kein kluger Mann soll sich durch die Hoffnung eines künftigen Gewinns bewegen lassen, sein Glück auf eine so morsche Zufälligkeit zu stützen.

Ist dieser Umstand im Reinen, so magst du dich eine Zeit lang nach Herzenslust im Zwinger jungfräulicher Schönheit herumtummeln: magst tanzen und liebäugeln, kosen und plaudern, trinken und singen, bald in diesem, bald in jenem Blumentelch untertauchen; sehen, spähen, vergleichen, auch wohl küssen — bis du dir ein Plätzchen ausgekundschaftet hast, da dir wohl ist, wie an keinem andern, und dein Herz dir sagt, daß du hier Ruhe finden werdest dein Leben lang.

Ob du es aber wirklich gefunden habest, davon seyen nachfolgende Hauptstücke die Zeichen:

Deine Gespielin sey fromm, aber nicht bigot — sonst wird sie alle ihre Zeit und Gedanken auf pietistische Uebungen verwenden, und

ihr Hauswesen gänzlich dabei versäumen. So oft deine Meinung (wie es denn oft nicht anders kommen kann) von der ihrigen abweicht, wird sie dich des Unglaubens und der Kegerci bezüchtigen, und dir so lange mit ihrer Zanksucht zusetzen, bis du aus deinem eigenen Hause, als aus einem Inquisitionskeller, entfliehst, wo deine Heilige zugleich richtet und vollstreckt.

Wähle mir keine, die von einem überwiegenden Lange zum Vergnügen besessen ist — so anziehend auch immer ihr Wig, so hinreichend ihre Schönheit seyn mag. Häusliche Dinge wird sie als Nagdarbeit betrachten; die wachsenden Ausgaben, die einen solchen Gang begleiten, werden ihre geringste Sorge seyn, bis das beiderseitige Vermögen gänzlich erschöpft ist; nichts wird sie zu überzeugen vermögen, daß ihre Begierden unvernünftig seyen, bis die Befriedigung derselben völlig unmöglich wird; denn die Liebe zum Vergnügen, wenn ihr in der Jugend nachgegeben wird, schlägt so tief Wurzel, und der Gelegenheiten, sie zu befriedigen, sind so viele, daß selbst die augenscheinlichste Noth und der ernstlichste Wille — in spätern Jahren nichts über sie vermögen, wenn nicht bei dem Patienten ein gewisser Grad von Entschlossenheit und Seelenstärke angenommen